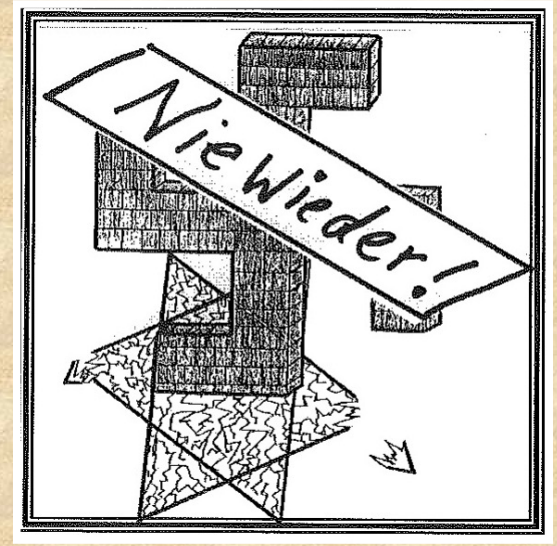
ERINNERN GEDENKEN MAHNEN

Einladung zur Gedenkfeier zum

TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

25. Januar 2024 - 18:00
Synagoge Beith-Shalom Speyer



„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Es ist wichtig, eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt.
Sie soll Trauer über Leid und Verlust ausdrücken, dem Gedenken an die Opfer gewidmet sein und jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken."

Bundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog in der Proklamation des Gedenktags am 3. Januar 1996

ZU »ERINNERN GEDENKEN MAHNEN« LADEN EIN:

Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz,
Deutsch-Israelische Gesellschaft,
Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz,
Katholische Erwachsenenbildung des Bistums Speyer,
Stadt Speyer

GEDENKFEIER

„Niemand wurde zu Recht in einem Konzentrationslager inhaftiert, gequält und ermordet."

Aus dem Beschluss des Deutschen Bundestags zur Anerkennung der sogenannten „Asozialen" und „Berufsverbrecher" als NS-Opfer vom 13. Februar 2020

2024 stehen die beiden Opfergruppen der sogenannten „Asozialen" und „Berufsverbrecher" thematisch im Mittelpunkt. Beide Gruppen wurden erst im Jahr 2020 – 75 Jahre nach Kriegsende (!) – vom Deutschen Bundestag als Opfergruppen anerkannt. Als „Asoziale" galten Wohnungslose, Bettler, Landstreicher, Zuhälter, Prostituierte, Fürsorgeempfänger und nicht zuletzt „Zigeuner und nach Zigeunerart umherziehende" Personen. Als „Berufsverbrecher" galten Menschen, die wegen Delikten wie Einbruch, Diebstahl, Betrug, oder Hehlerei vorbestraft waren. Ihre Haftstrafen hatten sie schon verbüßt, als sie ohne konkreten Tatvorwurf in „Vorbeugehaft" genommen und inhaftiert wurden. In den Konzentrationslagern mussten Personen, die den beiden Gruppen zugewiesen wurden, den schwarzen bzw. grünen Häftlingswinkel tragen.
Im Begleitprogramm wird ein Vortrag mit Lesung einen vertieften Einblick in die nationalsozialistische Verfolgung der Pfälzer Familie Ims ermöglichen. Eine zweite Veranstaltung nimmt Menschen in den Blick, die in Deutschland heute gesellschaftlich am Rand stehen und sozial ausgegrenzt sind.

ÖFFENTLICHE GEDENKFEIER FÜR DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS AM 25. JANUAR 2024 - 18:00

Die Gedenkfeier mit inhaltlichem Fokus auf die Opfergruppen „Asoziale" und „Berufsverbrecher" wird inhaltlich gestaltet von Schülerinnen und Schülern der Edith-Stein-Realschule, des Edith-Stein-Gymnasiums, des Gymnasiums am Kaiserdom und des Hans-Purrmann-Gymnasiums sowie der Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler. Die musikalische Gestaltung erfolgt durch Musikerinnen und Musiker des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums.

RAHMENPROGRAMM

AM RAND DER GESELLSCHAFT - ARMUT UND GESUNDHEIT IN DEUTSCHLAND - VORTRAG
AM 29. JANUAR 2024 - 19:00 - 20:30
Referent: Prof. Dr. Gerhard Trabert, Sozialpädagoge und Arzt, Armut und Gesundheit in Deutschland e. V., Mainz

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden zahlreiche Menschen aus sozialen Gründen verfolgt, weil sie den gesellschaftlichen Vorstellungen der Nazis nicht entsprachen. Theoretisch endete diese sozialrassistische Verfolgung 1945, doch in ihrem konkreten Lebensalltag erleben sich viele Menschen bis heute wegen ihres sozialen Status als ausgegrenzt und im Wortsinn hilflos: Sie haben keine Krankenversicherung, sie sind obdachlos, sie haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung, sie finden nicht in staatliche Unterstützungsstrukturen. Ihre Armut macht sie krank und ihre Krankheit macht sie arm.
Der Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e. V. setzt sich seit rund 25 Jahren für diese Menschen ein, gibt ihnen Würde, bietet Beratung und medizinische Versorgung. Gerhard Trabert ist Vorsitzender des Vereins. Er wird über die prekäre Lage armer und sozial benachteiligter Menschen in Deutschland informieren und die vom Verein etablierten Hilfsangebote vorstellen.

DAS LEBEN DER FAMILIE IMS IN DER PFALZ - VORTRAG UND LESUNG
AM 5. FEBRUAR 2024 - 19:00 - 21:00
Wie die Nazis aus einem Sozialfall eine „asoziale Großfamilie" machten und diese zerschlugen.
Referent: Alfons L. Ims, Diplom-Mathematiker, Neckargemünd

Der Nationalsozialismus erhob die „gesunde und starke Volksgemeinschaft" zum gesellschaftlichen Leitbild. Diesem Leitbild entsprechend wurden die Menschen als „wertvoll", „erbgesund" oder „erbtüchtig" bewertet (und gefördert) oder aber als „minderwertig", „gemeinschaftsfremd" und „asozial" diskriminiert (und „ausgesondert"). „Aussonderung" umfasste dabei ein sehr breites Spektrum vom Entzug staatlicher Fürsorge über Wegsperren oder Zwangssterilisierung bis hin zur Ermordung. Familie Ims lebte in großer Armut in verschiedenen Elendsvierteln in Kaiserslautern. Man würde heute von einer Familie sprechen, die finanzielle und pädagogische Unterstützung benötigt. Doch vor dem Hintergrund des NS-Leitbilds wurde die Familie als „asoziale Großfamilie" von den Nazis verfolgt und auseinandergerissen. Jahrzehnte nach Kriegsende hat Alfons L. Ims die Geschichte seiner Familie in zahlreichen Archiven recherchiert und 2022 unter dem Titel „Eine ‚asoziale' Pfälzer Familie" in einem Buch dokumentiert. In einer Lesung werden die Schicksale der Kinder und der Eltern lebendig, wird an die menschenverachtende NS-Ideologie erinnert und wird die fragwürdige Rolle medizinischer und pädagogischer Institutionen bei der Umsetzung der NS-Ideologie beleuchtet.

Weitere Informationen

Veranstaltungsort:
Alle Veranstaltungen finden in der Synagoge
Beith-Shalom der Jüdischen Kultusgemeinde der Rheinpfalz statt:
Am Weidenberg 3, 67346 Speyer

Anmeldung und Kontakt:
Die Teilnahme an der öffentlichen Gedenkfeier ist ohne Anmeldung möglich.
Für die Teilnahme an den Vorträgen bitten wir um Anmeldung via E-Mail.

Katholische Erwachsenenbildung (KEB)
Große Pfaffengasse 13
67346 Speyer
06232 / 102-180

keb@bistum-speyer.de
www.keb-speyer.de

Titelbild:
Andrea Schreiber
(ehem. Nikolaus-von-Weis-Gymnasium)